Zeitschrift: Librarium : Zeitschrift der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = revue de la Société Suisse des Bibliophiles

Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

Band: 58 (2015)

Heft: 2-3

Artikel: Glanzpunkte europäischer Buchmalerei : spätmittelalterliche Handschriften und "Cuttings" in der Staatsbibliothek Bamberg

Autor: Pfändtner, Karl-Georg

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-731133

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

KARL-GEORG PFÄNDTNER

GLANZPUNKTE EUROPÄISCHER BUCHMALEREI

Spätmittelalterliche Handschriften und «Cuttings» in der Staatsbibliothek Bamberg

Bamberg, seit 1993 als Weltkulturerbe in die Liste der UNESCO eingetragen, hütet in seiner Staatsbibliothek einen Schatz von ca. 1000 mittelalterlichen Handschriften, die im Zuge der Säkularisation in den Jahren 1802/03 aus den Bibliotheken und Schatzkammern der zum ehemaligen Hochstift Bamberg gehörenden Stifte und Klöster sowie der Universität Bamberg in die kurfürstliche, später königliche Bibliothek, die heutige Staatsbibliothek Bamberg, überführt wurden. Gut erforscht und seit kurzem digital im Internet erblätterbar sind die ältesten Handschriften der Kaiser-Heinrich-Bibliothek.[1] Sie gehen auf Stiftungen Kaiser Heinrichs II. (König ab 1002, Kaiser von 1014 bis 1024) zurück, die dieser seiner Gründung, insbesondere dem Dom, übergeben hatte. Noch heute befinden sich 165 Codices und Handschriftenfragmente aus der Zeit bis 1024, dem Todesjahr Heinrichs II., in der Staatsbibliothek. Damit verfügt die Staatsbibliothek Bamberg über die weltweit einzige, weitgehend geschlossen erhaltene kaiserliche Bibliothek des frühen Hochmittelalters. Zwei dieser Handschriften, die Bamberger Apokalypse (Msc. Bibl. 140) und der Kommentar zum Hohen Lied und zum Buch Daniel (Msc. Bibl. 22), wurden 2003 in das Weltdokumentenerbe der UNESCO aufgenommen, 2013 mit dem Lorscher Codex (Msc. Med. 1) eine dritte.

Für die weltbekannten Handschriften der Heinrichsbibliothek liegen, wie auch für die Codices des 12. Jahrhunderts, rezente von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierte und von Gude Suckale-Redlefsen erstellte kunsthistorische Bestandskataloge vor, die die illuminierten Handschriften erfassen und der Forschung zugänglich gemacht haben.[2] Die spätmittelalterlichen Handschriften, stets im Schatten der goldglänzenden Prachtwerke des 10. und 11. Jahrhunderts, sind bis auf wenige Ausnahmen bisher kaum bekannt, doch sind die des 13. und 14. Jahrhunderts mit Nachträgen zu den älteren Katalogen im demnächst erscheinenden DFG-geförderten Katalog erschlossen, die des 15. und frühen 16. Jahrhunderts gerade in Bearbeitung.[3] Aufgrund dieser Tatsache sei hier auch bis auf Ausnahmen auf weiterführende Fußnoten verzichtet. In Kürze wird zumindest für das 13. und 14. Jahrhundert der detaillierte Katalog vorliegen.

Bei dem Bestand der illuminierten Handschriften des Spätmittelalters in der Staatsbibliothek handelt es sich keineswegs nur um Bamberger, fränkische und süddeutsche Bücher, sondern auch um teils bedeutende Werke aus Italien, Frankreich, Spanien, Österreich und Böhmen, Schätze, die man bisher in Bamberg nicht vermutete und die meist erst die Katalogisierung zu Tage förderte.

Die süddeutschen und Schweizer Handschriften

Von den wenigen prächtigen süddeutschen Handschriften des 13. und 14. Jahrhunderts, die sich in der Staatsbibliothek Bamberg erhalten haben, werden die schönsten aufgrund der Provenienz seit langem immer wieder nach Bamberg gegeben. Die berühmteste unter diesen ist der

Bamberger Psalter Msc. Bibl. 48 (Abb. 1–2), mit zahlreichen ganzseitigen Miniaturen zum Leben Jesu eines der bedeutendsten süddeutschen Psalterien des 13. Jahrhunderts überhaupt, noch heute im originalen Hornplatteneinband gebunden. Bereits früh – seit den Forschungen von Eberhard Lutze 1932 – sah man in den Miniaturen Ähnlichkeiten mit den Chorschrankenreliefs im Bamberger Dom,[4] eine Meinung, die häufig wiederholt wurde, aber nicht wirklich überzeugt. Der Vergleich bezieht sich auf allgemeine Formen und ist auch immer wieder angezweifelt worden, ebenso die Lokalisierung der Handschrift nach Bamberg. Elisabeth Klemm machte schon seit längerem auf die Regensburger Bezüge aufmerksam.[5] Der Kalender des Psalters, aufgrund der eingetragenen Heiligenfeste meist ein Hinweis auf die Bestimmung solcher Handschriften, weist zwar deutlich nach Franken, unter anderem finden sich Einträge zu Bischof Otto I. von Bamberg und Kaiser Heinrich II., doch sind diese nicht besonders hervorgehoben. Kunigunde ist immerhin in der Litanei erwähnt, dort fehlen aber Otto und Kaiser Heinrich II.; zudem fällt auch das Vorhandensein weiterer süddeutscher Nicht-Bamberger Heiliger auf: etwa Kilian von Würzburg, Ulrich und Afra von Augsburg. Unter diesen ist besonders der Eintrag Eichstätter Heiliger, etwa der hl. Walburgis, oder des hl. Willibald und hl. Willibrord, vor allem aber der selten genannten hl. Sola, zu erwähnen. Und auch der einzige Nekrologeintrag im Kalender bezieht sich auf den Tod des Grafen Gebhard von Hirschberg, Vogt des Hochstifts Eichstätt, der 1245 ermordet wurde. Nachweisen lässt sich der Psalter allerdings schon recht früh in Bamberg. Er ist 1430/31 in den Quellen für die Domsakristei in Bamberg, ab 1743 im Domschatz belegt.

Aus der zweiten Jahrhunderthälfte lassen sich für Bamberg nur relativ einfach ausgestattete Handschriften nachweisen. Suckale-Redlefsen stellt im Ausstellungskatalog «Die Andechs-Meranier in Franken» alle nach Bamberg lokalisierten Handschriften – auch aus anderen Bibliotheken – dieser Zeit vor und merkt an, dass mit dem Ende der Andechs-Meranier in Bamberg (1242) der Niedergang der Kunstblüte auch in der Handschriftenproduktion in der Stadt an der Regnitz einsetzte.[6] Diesen Niedergang in der Handschriftenproduktion, setzt man die Blüte zuvor überhaupt voraus, bestätigt sich auch im Bestand der illuminierten Handschriften der Staatsbibliothek Bamberg.

Bei den mit Sicherheit in Bamberg entstandenen Handschriften dieser Zeit handelt es sich vor allem um Codices, die aufgrund der Liturgie für Bamberg, und hier meist für die Bamberger Kathedralkirche, den Dom, bestimmt waren. Diese wurden sicher vor Ort in Bamberg hergestellt. Bei der vorhandenen sparsamen Ausstattung dieser Handschriften kann sich der logistische Aufwand einer auswärtigen Produktion nicht wirklich gelohnt haben. Msc. Lit. 26, ein Antiphonarium Bambergense mit einem Reimoffizium zur hl. Kunigunde, zeigt unspektakuläre Fleuronnée-, also Tintenschmuck-Initialen, ebenso wie Msc. Patr. 96, eine Handschrift, die die Sermones Papst Innozenz' III. enthält. Die bescheidene Qualität verstört geradezu in einer auch in der Reichspolitik so wichtigen Stadt wie Bamberg.

Mit RB. Msc. 169 liegt ein kaum bekanntes wichtiges Bamberger Graduale vor, dessen reiche Ausstattung mit Fleuronnée-Initialen und historisierten Initialen, darunter auch die Darstellungen der Bistumspatrone Heinrich und Kunigunde, ebenso nicht durch besondere Qualität besticht. Nur die kolorierten Federzeichnungen einer zwischengeschobenen, etwas später ergänzten Lage aus dem zweiten Viertel des 14. Jahrhunderts, die erneut die Bistumspatrone zeigen (Heinrich und Otto, das Bildnis der Kunigunde wurde zu unbekannter Zeit ausgeschnitten), zeugen davon, dass auch zu dieser Zeit – vielleicht durch auswärtige Künstler – hochwertige Miniaturen in Bamberg geschaffen wurden. Bei der Darstel-

lung der Büste Kaiser Heinrichs auf einem Podest mit einer Krone (Abb. 3), die der um 1280 gefertigten «Heinrichskrone» aus dem Bamberger Domschatz ähnelt, wird es sich um die älteste Abbildung der Reliquienbüste des heiligen Bistumsgründers und um die älteste Darstellung der Heinrichskrone handeln.[7]

Ebenso aus dem zweiten Viertel des 14. Jahrhunderts stammt die in Basel geschriebene zweibändige reich mit Fleuronnée und zwei hervorragenden Miniaturen ausgestattete Bibel Msc. Bibl. 7 (1–2) (Abb. 4), auf die im Katalog Stefanie Westphal aufmerksam gemacht hat. Laut Besitzeintrag in Band 2 auf Blatt 1v gehörte sie dem 1367 verstorbenen Basler Erzdiakon Konrad Schaler *(Iste liber est Conr. Schalarij archidicaoni Basiliensis)*. Westphal ordnet die Handschrift dem Scriptorium des Hugo von Tennach zu. Dem aus der elsässischen Zisterzienserabtei Pairis bei Colmar stammenden Scriptor und seinem Scriptorium – seine Tätigkeit ist für die Zeit 1338–1340 belegt – konnten bisher drei Handschriften zugeordnet werden, von welchen zwei in Basel in Auftrag gegeben wurden, eine dritte vielleicht dort entstand.

Eine um 1300 reich mit historisierten Initialen ausgestattete Bibel, Msc. Bibl. 10, ist ebenso kaum bekannt, schwierig einzuordnen und wurde von Westphal im Katalog für Franken vorgeschlagen (Abb. 5). Zwei ausgeschnittene Miniaturen aus einer um 1310/20 entstandenen Regensburger liturgischen Handschrift (Antiphonar oder Graduale, I Qa 6 und I Qa 6a) zeigen vermutlich die Geschichte der seligen Aurelia, die die von ihrem Vater Herzog Hugo Capet von Franzien, dem späteren König von Frankreich, arrangierte Hochzeit ausschlägt und ihr Leben als Reklusin in Regensburg verbringt (Abb. 6–7).

Im 15. Jahrhundert überwiegen in der Staatsbibliothek rein numerisch die vor Ort in Deutschland, zumeist Süddeutschland (insbesondere in Nürnberg) hergestellten Handschriften. Bedeutend ist die große Gruppe um die für den Nürnberger Drucker und Großunternehmer Anton Koberger tätige Werkstatt,[8] deren Erzeugnisse sich europaweit in Handschriften und Drucken finden. Als Beispiel sei hier die Vision des hl. Bernhard in Msc. Lit. 15 gezeigt, einem 1496 in Kloster Langheim bei Bamberg geschriebenen und von einer Nürnberger Kraft ausgemalten Zisterziensergraduale (Abb. 8).

Ebenfalls aus Nürnberg stammt die hervorragende, um 1460 entstandene Miniatur einer Verkündigung an Maria, I Qa 18 (Abb. 9), die jüngst von Robert Suckale Hans Pleydenwurff und einem Gehilfen zugeschrieben wurde[9] und somit belegt, dass auch in Tafelmalerwerkstätten Buchmalerei gefertigt werden konnte. Einem Tafelbild

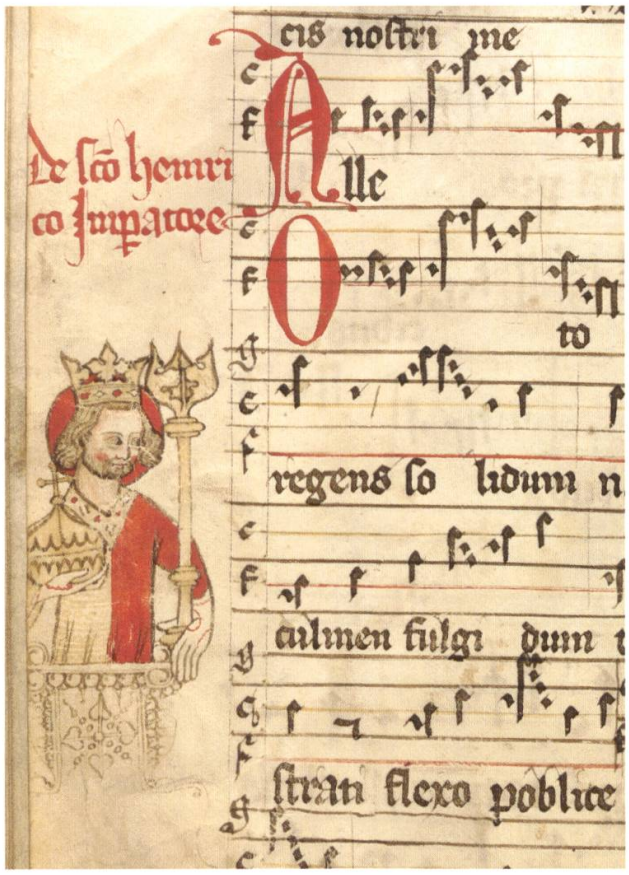
LEGENDEN ZU DEN FOLGENDEN ACHT SEITEN

Alle Abbildungen dieses Aufsatzes © Gerald Raab, Staatsbibliothek Bamberg.

1 *Hornplatteneinband, Bamberger Psalter, Vorderdeckel, Msc. Bibl. 48 (Regensburg?, um 1220/30).*
2 *Geburt Jesu, Bamberger Psalter, Msc. Bibl. 48, f 8r (Regensburg?, um 1220/30).*
3 *Federzeichnung mit der Darstellung des verlorenen Kopfreliquiars Kaiser Heinrichs II. im Bamberger Domschatz mit der Heinrichskrone, RB. Msc. 169, f 247v (Bamberg, um 1340).*
4 *Hl. Petrus, Msc. Bibl. 7 (2), f 388r (Basel, 2. Viertel 14. Jh.).*
5 *Makkabäerkampfe, Msc. Bibl. 10, f 341v (Franken?, um 1300).*
6 *Aurelia lehnt die von ihrem Vater Hugo von Franzien arrangierte Hochzeit mit Aelius Juvianus um Christi Willen ab, I Qa 6 (Regensburg, um 1310/20).*
7 *Aurelia wird als Reklusin von Abt Ramwold oder Bischof Wolfgang gesegnet, I Qa 6a (Regensburg, um 1310/20).*
8 *Vision des hl. Bernhard, Msc. Lit. 15, f 295r (Langheim/Nürnberg, um oder kurz nach 1496).*
9 *Verkündigung an Maria, I Qa 18 (Hans Pleydenwurff und Gehilfe, Nürnberg, um 1460).*
10 *Initiale S, I Qa 17 (Umkreis Meister B.F., Mailand, zwischen 1490 und 1545).*
11 *Die Verleumdung des Apelles, I Qa 29 (Johannes Duft de Schmalkalden, Heidelberg, 1496).*
12 *Genesisinitiale mit der Darstellung der Schöpfungstage, Msc. Bibl. 5, f 4v (Bologna, 1263).*

I

8.


De scō henrico imperatore
regens so lidum
culmen fulgi dum
strata flexo poblice

3

Symon petrus pfidē huic
mundo sapientes mortu
os ē declarat eisdēq; pietatis q̄
ta sit magnitudo luce ipa clari
manifestat. Explicit arg. in ep
ipla scda bti petri apli.

4

5

6

7

Gloria.

Gr. Probasti. lxxix
Alla. Lauta. lxxix.
Off. Confessio. lxxx.
Co. Q' in mist. ibid

Gloria non me am.

In me dio Bernardi abbis

ecclesie aperuit os e

lxxxv.

ius et impleuit e um dominus

spiritu sapienciae et intellectus

stola gloriae induit e um. Ps.

Deus in adiutorium meum intende. Domine ad adiuvandum me festina.

Alle luia Alle luia Alle luia

9

10

1490
TABVLA PER QVA APELLES
DELACIONEM DEPINXIT
IGNORACI
PTACIO
DECEPCIO
SVSPICIO
VERITAS
PENITENCIA
DELACIO
INVIDES
ADOLESCE
MVLIER IRACVDA
IOHANNES DVX DE SCHMALKALDIN

In principio creauit deus celum et terram. Terra autem erat inanis et uacua et tenebre erant super faciem abissi et spiritus dei ferebatur super aquas. Dixitque deus: fiat lux. Et facta est lux. Et uidit deus lucem quod esset bona et diuisit lucem a tenebris. Appellauitque lucem diem et tenebras noctem. Factumque est uespere et mane: dies unus. Dixit quoque deus: fiat firmamentum in medio aquarum et diuidat aquas ab aquis. Et fecit deus firmamentum: diuisitque aquas quas erant sub firmamento ab his quas erant super firmamentum. Et factum est ita. Vocauitque deus firmamentum celum. Et factum est uespere et mane: dies secundus. Dixit uero deus: Congregentur aque que sub celo sunt in locum unum: et appareat arida. Factumque est ita. Et uocauit deus aridam terram: congregationesque aquarum appellauit maria. Et uidit deus quod esset bonum. Et ait: Germinet terra herbam uirentem et facientem semen: et lignum pomiferum faciens fructum iuxta genus suum cuius semen in se met ipso sit super terram. Et factum est ita. Et protulit terra herbam uirentem et facientem semen iuxta genus suum: lignumque faciens fructum et habens unumquodque semen secundum speciem suam. Et uidit deus quod esset bonum. Factumque est uespere et mane: dies tertius. Dixit uero deus: Fiant luminaria in firmamento celi ad diuidendum diem ac noctem: et sint in signa et tempora et dies et annos: ut luceant in firmamento celi et illuminent terram. Et factum est ita. Fecitque deus duo magna luminaria: luminare maius ut preesset diei: et luminare minus ut preesset nocti. Et stellas. Et posuit eas in firmamento celi ut lucerent super terram et preessent diei ac nocti et diuiderent lucem ac tenebras. Et uidit deus quod esset bonum. Factumque est uespere et mane: dies quartus. Dixit quoque deus: Producant aque reptile anime uiuentis: et uolatile super terram sub firmamento celi. Creauitque deus cete grandia et omnem animam uiuentem atque motabilem quam produxerant aque in species suas: et omne uolatile secundum genus suum. Et uidit deus quod esset bonum: benedixitque eis dicens: Crescite et multiplicamini et replete aquas maris: auesque multiplicentur super terram. Factumque est uespere et mane: dies quintus. Dixit quoque deus: Producat terra animam uiuentem in genere suo: iumenta et reptilia et bestias terre secundum species suas. Factumque est ita. Et fecit deus bestias terre iuxta species suas: iumenta et omne reptile terre in genere suo. Et uidit deus quod esset bonum. Et ait: Faciamus hominem ad imaginem et similitudinem nostram: et preesit piscibus maris et uolatilibus celi et bestiis uniuerseque terre omnique reptili quod mouetur in terra. Et creauit deus hominem ad imaginem et similitudinem suam: ad imaginem dei creauit illum: masculum et feminam creauit eos. Benedixitque illis deus et ait: Crescite et multiplicamini et replete terram et subiicite eam et dominamini piscibus maris et uolatilibus celi et uniuersis animantibus que mouentur super terram. Dixitque deus: Ecce dedi uobis omnem herbam afferentem semen super terram et uniuersa ligna que habent in semetipsis semen generis sui ut sint uobis in escam et cunctis

volucribus qui ad alia volant sicut aquilis et fluctibus aquarum ad superiora elevantur

pisces fluuiorum et multos quos creauit deus cum quo ludat in eo. Sic et hic leo cum agno requiescit et pardalis cum hedo requiescit et uitulus et leunculus et ouis simul pascentur et ursus cum bubulis requiescent et uitulus et ursus simul pascentur et leo comedet paleas sicut bos. Et ad superiora manum suam porrigit infans ad foramen aspidis et ablactatus manum suam in cauernam regulis. Non nocebunt neque non occident in omni monte sancto meo. Quia repleta est terra scientia domini sicut aquarum quibus mare operitur. Et erit in die illa radix Iesse qui stat in signum populorum ipsum gentes deprecabunt et erit sepulcrum eius gloriosum. Et erit in die illa: adhuc semel ostendere manum suam ad possidendum residuum populi sui quod remanebit de Assyrio et de Egipto et de Phatures et de Ethiopia et de Elam et de Sinaar et de Amath et de insulis maris. Et leuabit signum in nationes et congregabit profugos Israel et dispersos Iuda colligit de quattuor partibus terre. Et auferetur zelus Effraim et hostes Iuda disperdentur. Effraim non zelabit Iuda et Iuda non tribulabit Effraim. Et uolabunt in humeros Philistinorum ad occidentem simul direptabunt filios orientis. Idumee et Moab mittent manum suam et filii Ammon obedient eis. Et disperdet dominus linguam maris Egipti et inducet manum suam super flumen in fortitudine spiritus sui et percutiet eum in septem rapidis et calcabunt eum in calceamentis. Et erit semita populo meo reliquo qui remanebit de Assyrio sicut fuit Israel die ascendenti de terra Egipti.

ähnlich ist auch das 1496 datierte und mit Johannes Duft de Schmalkalden signierte Blatt mit der Darstellung der Verleumdung des Apelles (I Qa 29, Abb. 11), die älteste bisher bekannte Darstellung dieser Thematik nördlich der Alpen, nur kurz nach dem berühmten Bild des Sandro Botticelli in Florenz (um 1494/95) gemalt. Der Miniator, 1493 als Student in Heidelberg nachweisbar, besaß, wenn er denn mit dem *illuminirer Johannes* identisch sein sollte, 1515 in Heidelberg ein Haus. Er ist einer der wenigen namentlich bekannten deutschen Buchmaler des 15. Jahrhunderts, der einzige bekannte des Heidelberger Humanismus. Das Blatt stammt, wie ich herausfinden konnte, aus der Handschrift Cod. poet. et phil. 4° 36 der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart.[10] Die Rankenmalerei um die Miniatur wurde in einem Heidelberger Atelier gefertigt, das auch in der 1473/74 entstandenen Vergilhandschrift Cod. Pal. Lat. 1632 der Bibliotheca Palatina in der Biblioteca Apostolica Vaticana in Rom tätig war (Hand 1 dieser Handschrift).

Meisterwerke italienischer Buchmalerei

Gerade aus Italien besitzt die Staatsbibliothek Bamberg eine ausgezeichnete Reihe hervorragender illuminierter Handschriften. Die meisten davon sind oberitalienische Rechtshandschriften. Sie stammen bis auf wenige Ausnahmen aus der Dombibliothek und weisen so auch indirekt auf die große Bedeutung des Rechtsstudiums im Mittelalter für und in Bamberg.

Die Paduaner bzw. venezianische Buchmalerei wird durch figürliche Miniaturen in Msc. Jur. 7 (Abb. 13) repräsentiert.

Aus der berühmten Universitätsstadt Bologna stammt die im Jahre 1263 datierte Bibel Msc. Bibl. 5 (Abb. 12) mit einer prächtigen Genesisinitiale, in der in den Medaillons die einzelnen Schöpfungstage dargestellt sind.

Auch Msc. Jur. 8 (Abb. 15) ist ein schönes Beispiel der Bologneser Buchmalerei des letzten Viertels des 13. Jahrhunderts, mit Miniaturen ausgestattet in der Werkstatt des «Maestro di Imola» und direkt vergleichbar mit Ms. 510 im Museo Civico Medievale in Bologna aus demselben Buchmaler-Atelier. In beiden Handschriften erkennt man dieselbe Farbigkeit, die vergleichbare Figurenanlage und die identischen Kopfformen mit dem fliehenden Kinn.

Aus der Werkstatt des «Meisters von 1328», der nach seinem Beitrag zur Matricola della Società dei Merciai von 1328 im Museo Civico in Bologna benannt wurde, stammen die Miniaturen auf dem Eröffnungsblatt von Msc. Jur. 28. Dem «Meister von 1328» selbst sind die hervorragenden goldglänzenden Illuminationen von Msc. Can. 72 (Abb. 14) zuzuschreiben.

Am schönsten sind die Miniaturen in Msc. Can. 74 (Abb. 16), um 1340 vom Hauptmaler des Codex 620 der Bibliothèque Municipale in Cambrai aus dem Umkreis des «illustratore» bzw. des «Meisters des Pariser Gratian» ausgemalt. Diese Handschrift gehört zu den prächtigsten und qualitätvollsten italienischen Codices dieses Zeitraums überhaupt, nicht nur in Bamberg.

Die Staatsbibliothek Bamberg hütet auch zwei hochbedeutende italienische Handschriften des 15. Jahrhunderts. Völlig unerkannt schlummerte ein von Cristoforo Cortese, dem wohl wichtigsten venezianischen Illuminator seiner Zeit, ausgestattetes Psalterium unter ihren Schätzen (Msc. Lit. 67, Abb. 17).[11] Nach Franken gelangte dieses eigenhändige um 1410/20 mit Miniaturen versehene Werk über das Zisterzienserkloster Langheim, wo es sich 1586 im Besitz des Abtes Konrad Holzmann (Abt von 1584 bis 1592) nachweisen lässt. Auf Blatt 3r wird dieses kleine Büchlein durch die Initiale zu Psalm 1 (*Beatus vir*, Glücklich der Mann) eröffnet. Oben sieht man dort den segnenden Christus, unten den betenden David. In den prächtigen Randranken finden sich Darstellungen nackter Musi-

kanten, unten mittig ein Wappenfeld mit einem leider gänzlich gelöschten Wappen. Die Kronen im Tintenschmuck (Fleuronnée), etwa auf Blatt 75r, lassen auf einen Besitzer aus königlichem Hause schließen. Auch sonst waren unter den Auftraggebern Corteses hochstehende Persönlichkeiten Oberitaliens.

Noch spektakulärer war der Fund eines Bittgedichtes an den bekanntesten italienischen Renaissancemäzen, Borso d'Este, heute Msc. Class. 86 der Bamberger Staatsbibliothek (Abb. 18).[12] In diesem kleinen Büchlein, verfasst von dem sonst unbekannten Baldessare Fontanella, bittet Dalmatien um Hilfe gegen die anrückenden Heere der Türken. Das erste Blatt, nur dieses ist illuminiert, zeigt das wohl schönste erhaltene Porträt des Borso von der Hand eines seiner Hofmaler, des Taddeo Crivelli, der vor allem durch seine Mitarbeit an der berühmten in der Biblioteca Estense in Modena aufbewahrten *Bibbia di Borso d'Este* bekannt geworden ist, eine der reichsten illuminierten italienischen Handschriften des Quattrocento überhaupt. Im Bas-de-page ist in der Bamberger Handschrift das Wappen Borsos eingetragen, aufgrund der Darstellungen des doppelköpfigen Adlers nach seiner Erhebung zum Herzog von Reggio und Modena im Jahre 1452 datierbar. Die Bittschrift wurde Borso vermutlich auf der 1459 unter Papst Pius II. Piccolomini einberufenen Konferenz der christlichen Staaten in Mantua, der *Dieta di Mantova*, überreicht, auf der ein Feldzug gegen Sultan Mehmet II. beraten wurde. Das kleine Büchlein gehört nicht zum Altbestand der Bamberger Stifts- und Klosterbibliotheken. Doch war es im 18. Jahrhundert in der Sammlung des Bamberger Weihbischofs Franz-Joseph von Hahn (1699–1748, Weihbischof ab 1734), der unter anderem auch in Italien, so zum Beispiel in Ferrara, Handschriften erworben hatte. Die Querimonia sollten, wie alle Handschriften Hahns, 1747 in Venedig zusammen mit den Büchern des Gerardo Sagredo bei Giambattista Albrizzi verkauft werden, doch geschah dies offenbar nur mit einigen, obwohl alle, auch die Querimonia *(Querimonia Dalmatiae in honorem Borsii Estensis Carmina Baldassari Fontanellae. In 8. Membra)* als Nr. 130, im gedruckten Katalog beschrieben wurden. Die Handschrift verblieb in Bamberg. Im unmittelbar nach dem Tode Hahns angelegten Bibliothekskatalog aus dem Jahre 1748 (Bamberg, Archiv des Erzbistums, Rep. I A 29, auf 21v) wird sie unter Nr. 211 *(Querimonia Dalmatiae)* als im Eckzimmer des Weihbischofspalais am Maxplatz in Bamberg aufbewahrt genannt. Sie gelangte mit den übrigen in Bamberg verbliebenen Codices auf dem Erbwege an Franz Ignatz Hahn in Würzburg, den Bruder des Verstorbenen, und wurde 1756 mit der gesamten Bibliothek an die Augsburger Buchhändler Ignatz Adam und Franz Anton Veith verkauft. Dort erhielt sie den bis auf die handschriftenspezifischen Details in allen anderen Codices stets gleich angelegten Eintrag auf dem Vorsatzblatt Ir in brauner Tinte: *In hoc codice qui saeculo XV. scriptus fuisse videbitur continetur: Balthasaris Fontanello Querimonia Dalmatiae ad Borsium Ferrariensem versibus elegiacis conscripta. NB. Borsius iste pronomine, ut in contextu carminis videtur Hecules saeculo XV. extitit. De auctore vero nihil invenire potui.* Im Jahre 1796, nach dem Tode von Franz Anton Veith, wurde dann begonnen, die Augsburger Sammlung zu veräußern.[13] Laut Eintrag auf der Innenseite des Einbanddeckels gelangte der Codex am 18. September 1839 als Geschenk des Oberstleutnants und Kommandanten des 3. Bayerischen Jägerbataillons Heinrich Graf von Guiot du Ponteil (1789–1840) wieder nach Bamberg, diesmal in die königliche Bibliothek.

Neben den Werken der italienischen Buchmalerei in Handschriften besitzt die Bamberger Staatsbibliothek auch einige qualitätvolle ausgeschnittene oberitalienische Miniaturen des 15. Jahrhunderts, sogenannte «Cuttings», die, ganz dem Geschmack der Zeit entsprechend, der Bamberger Bibliothekar und Leiter der öffent-

lichen Bibliothek Joachim Heinrich Jaeck (1777–1847) zusammen mit dem Kunstsammler Josef Heller (1798–1849) wohl im Jahre 1821 in Venedig – diese Ortsangabe und dieses Datum zeigen einige der Stücke auf der Rückseite – für die Bamberger Bibliothek erworben hat.[14] Unter diesen finden sich drei hervorragende großformatige Initialen aus dem Umkreis des anonym gebliebenen zwischen 1490 und ca. 1545 in Mailand tätigen Meisters B.F. (I Qa 17, Abb. 10).

Französische Handschriften

Neben den deutschen und italienischen Erzeugnissen macht der Bestand an französischen Handschriften einen Großteil der illuminierten Codices und Fragmente des 13. und des 14. Jahrhunderts in der Staatsbibliothek Bamberg aus. Auch unter diesen ist, wie bereits unter den italienischen, die relativ hohe Anzahl an qualitätvollen Miniaturhandschriften hervorzuheben. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf Paris und Südfrankreich, zeitlich vor allem aber auf Handschriften vom 2. Viertel des 13. Jahrhunderts bis um ca. 1320. Aus dem Bestand ragen drei mit ornamentalen und historisierten Initialen ausgestattete Bibeln aus den führenden und gut erforschten Pariser Buchmalerei-Werkstätten heraus: Msc. Bibl. 4 aus dem «Pierre de Bar»-Atelier (Abb. 19), Msc. Bibl. 8 aus dem «Soissons»-Atelier (Abb. 20), beide um 1250 entstanden, und JH. Msc. Theol. 29 (Abb. 21), um 1250/60 in Paris im sogenannten «Vie de Saint Denis»-Atelier ausgemalt.

Msc. Can. 93 (Abb. 22), eine um 1310/20 in Paris illuminierte Rechtssammelhandschrift, besitzt eine historisierte Eröffnungs-Initiale mit der Darstellung eines richtenden Königs, die, hierauf machte erstmals Stefanie Westphal in ihrem Katalogisat aufmerksam, stilistisch bestens vergleichbar ist mit der um 1310 entstandenen Bibel für König Philipp IV. den Schönen von Frankreich (Latin 248 der Pariser Nationalbibliothek). Die um 1320 in Südfrankreich (Avignon?) geschriebene Rechtshandschrift Msc. Can. 50 (Abb. 23) zeigt qualitätvolle Miniaturen eines Pariser Illuminators und weist hiermit auf den blühenden internationalen Büchermarkt, der auch die Herstellung von Handschriften zum Teil durch auswärts geschulte oder auswärts tätige Schreiber und Buchmaler beinhaltet.

Unter den nord- und ostfranzösischen Erzeugnissen überwiegen diejenigen mit Fleuronnée, das sich zumeist an Pariser Vorbildern orientiert. Nur eine Handschrift zeigt Deckfarbenschmuck: Msc. Can. 21, eine um 1210 entstandene Rechtssammelhandschrift mit ornamentalen und Figuren-Initialen. Aus der Picardie (Amiens?) oder Belgien (Tournai) stammt die hervorragende ausgeschnittene Initiale (I Qa 3) mit der Verkündigung an Maria sowie Christus zwischen den Personifikationen Misericordia und Veritas sowie Justitia und Pax, um 1310/20 entstanden (Abb. 27). Die Illustration ist von Psalm 84,9–14 angeregt und weist auf das messianische Friedensreich. Dort heißt es: Barmherzigkeit und Wahrheit begegnen sich, Gerechtigkeit und Friede küssen sich. Die Nennungen einer *cantrix* (Sängerin) in den Rubriken auf der Rückseite sind ein deutlicher Beleg, dass die Handschrift, aus der dieses «Cutting» stammt, ursprünglich für ein Frauenkloster bestimmt war.

Gerade für den südfranzösischen Bereich mit den Universitätsstädten Toulouse und Montpellier sowie Avignon (ab 1309 Papstresidenz) ist die Zuordnung der Buchausstattung nicht immer zweifelsfrei zu leisten. Bologneser oder Paduaner Schreiber und Miniatoren arbeiten hier ebenso wie in Oberitalien, andere lehnen sich in Schrift, Fleuronnée und Miniaturenstil an oberitalienische Vorbildern an. Oft sind es nur die Buchanlage, etwa die Lagen zu 12 Blättern anstelle der in Oberitalien üblichen 10 Blätter, die Anbindung der Glosse an den Text durch Unterstreichung anstatt des in Oberitalien üblichen alphabetischen Verweises, die Pergamentbehandlung, die Formen und Farbe des Fleuronnée (Wechsel von Violett

und Blau anstelle von Rot und Blau), die im 13. und beginnenden 14. Jahrhundert auf eine Entstehung in Südfrankreich hinweisen. Nicht selten deuten die in Oberitalien unübliche Farbigkeit bzw. verschiedene Adaptionen meist französischer Stilelemente – sehr deutlich etwa in IX A 28 (Abb. 24) – darauf hin, dass eine Handschrift nicht in Oberitalien selbst gefertigt und ausgestattet wurde. Allerdings ist häufig auch eine Entstehung in Oberitalien nicht gänzlich auszuschließen. Auch dort sind auswärtige Kräfte sowohl als Schreiber als auch als Buchmaler und Floratoren tätig.

Besonders üppig und in hervorragender Qualität verziert ist der um 1320/30 ausgestattete Liber Extra Msc. Can. 27 (Abb. 26), der aus kodikologischen Gründen und aufgrund des Fleuronnée nach Südfrankreich lokalisiert werden kann, dessen Illuminationen aber von einem englischen bzw. flandrischen Miniator stammen müssen. Dieser verarbeitete eine Fülle von italienischen Vorlagen und war sehr wahrscheinlich in Avignon tätig. Bei der Papstdarstellung auf Blatt 5r wurde leicht später die einfache päpstliche Tiara zur dreireifigen korrigiert; vielleicht ein Hinweis nicht nur auf eine Entstehung in Avignon, sondern auf eine gar längere Präsenz der Handschrift dort. Auffallend ist die Darstellung des spanischen Dominikanermönchs Raimund von Peñafort. Er trägt das weiße Ordensgewand des Mercedarier-Ordens (weißes Kreuz auf rotem Grund, darunter rotes Feld mit gelben Vertikal-Streifen), der zum Loskauf von in Gefangenschaft von Ungläubigen (Muslimen) gelangten Christen im Jahre 1218 in Spanien von Petrus Nolascus, König Jacob I. von Aragon und eben Raimund von Peñafort gegründet worden war.

Aus dem 15. Jahrhundert befinden sich nur wenige französische Handschriften und ausgeschnittene Fragmente in Bamberg. Die qualitätvollsten entstammen der I-Qa-Sammlung. Zwei Blätter, I Qa 5 und I Qa 7, stammen aus einem Stundenbuch, das in Rouen um 1470 entstanden ist. Ersteres (Abb. 29) zeigt die Geburt Christi. Unten am Rand die Sybille von Tibur, die Augustus – hier mit der päpstlichen Tiara auf dem Haupt – auf die himmlische Erscheinung

LEGENDEN ZU DEN FOLGENDEN ZWÖLF SEITEN

13 *Engel, Msc. Jur. 7, f 35v (Padua/Venedig, Mitte 13. Jh.).*

14 *Übergabe einer Anklageschrift an den Papst, Msc. Can. 72, f 96r (Meister von 1328, Bologna, um 1330).*

15 *Justinian und seine Rechtsgelehrten, Msc. Jur. 8, f 1r (Maestro di Imola, Bologna, um 1265).*

16 *Papst Bonifatius VIII. erhält von der Dreierkommission Wilhelm de Mandagoto, Erzbischof Berengar Fredoli und Richard Petronius von Siena die Skripten des Liber Sextus, Msc. Can. 74, 1r (Bologna, um 1340).*

17 *König David im Gebet vor Gottvater, Msc. Lit. 67, f 3r (Cristoforo Cortese, Venedig, um 1420).*

18 *Büste und Wappen des Borso d'Este, Initiale, Msc. Class. 86, f 1r (Taddeo Crivelli, Ferrara, um 1459).*

19 *Genesisinitiale mit den Schöpfungstagen, Msc. Bibl. 4, f 3r (Paris, «Pierre de Bar»-Atelier, 2. Viertel 13. Jh., vor 1250).*

20 *Genesisinitiale mit den Schöpfungstagen, Msc. Bibl. 8, f 4r (Paris, «Soissons»-Atelier, um 1250).*

21 *Wurzel Jesse, JH. Msc. Theol. 29, f 390r (Paris, «Vie de Saint Denis»-Atelier, um 1250/60).*

22 *Thronender König, Msc. Can. 93, f 33r (Paris, 1310/20).*

23 *Ein kniender Bischof vor dem Papst, Msc. Can. 50, f 274v (Pariser Buchmaler in Südfrankreich?, um 1320).*

24 *Entfernung eines Bischofs von seinem Thron, IX A 28 (Südfrankreich, Toulouse?, um 1290/1300).*

25 *Die Verurteilung des Bücherdiebs?, Msc. Jur. 13, f 171r (Katalonien, um 1300).*

26 *Papst Gregor IX. mit zwei Kardinälen. Rechts der spanische Dominikanermönch Raimund von Peñafort im Ordensgewand mit dem Wappen des Mercedarier-Ordens in Begleitung von zwei Rechtsgelehrten, Msc. Can. 27, f 5r (Avignon?, Illumination von englischer oder flandrischer Hand, um 1320/30).*

27 *Verkündigung an Maria und thronender Christus, gerahmt von Barmherzigkeit und Wahrheit, Gerechtigkeit und Friede, I Qa 3 (Picardie, Amiens? oder Belgien, Tournai, um 1310/20).*

28 *Die wunderbare Brotvermehrung, I Qa 13 (Paris, um 1515/25).*

29 *Geburt Christi und die Erscheinung der Sibylle von Tibur, I Qa 5 (Rouen, um 1470).*

30 *Marientod, I Qa 12 (Werkstatt des Prager Exameron, Prag, um 1420/30).*

13

14

Beatus vir qui non abiit in consilio impiorum / et in via peccatorum non stetit: et in cathedra pestilentiae non sedit. / Sed in lege domini fuit voluntas eius: et in lege eius meditabitur die ac nocte. Et erit tamquam lignum quod plantatum est secus decursus aquarum: quod fructum suum dabit in tempore suo. Et folium eius non defluet: et omnia quaecumque faciet

Querimonia dalmatie In honorem
diui Borsii eiusq: generis per Balde
sarem fontanellam dominatus et
cremonensem edita:

TE duce magnanimo cla
rum ferraria Borsi
Nomen habet: Musis te
duce fertur honos.
T hespiades sacro tollunt sua numina cātu:

19

20

Incipit prologus in libro Mathei.
Incipit alius prologus.
Incipit liber Mathei.

22

23

24

25

de Su. tri.
5
De summa trinitate et fide catholica

misericordia ⁊ ueritas.
iustitia ⁊ pax.
Staatl. Bibliothek
Bamberg

27

28

Eus in adiuto
riū meū intende
domine ad adiu
uandum me.

Mariens mit dem Kind aufmerksam macht. Die Darstellung der Tiara ist in diesem Zusammenhang vermutlich ein Fehler des Miniators, auch wenn die Tiara in ihrer ursprünglichen Form ja als *signum imperii* (Zeichen des Reiches) gedeutet wurde. Das andere Blatt zeigt David im Gebet sowie David und Goliath und David und Bathseba.

Monumentale Ausmaße nimmt mit 20,5× 22,0 cm die um 1515/25 in Paris entstandene Miniatur I Qa 13 mit der wunderbaren Brotvermehrung ein (Abb. 28). Ein sehr ähnliches Blatt findet sich unter Lewis E M 11, 27 in der Free Library of Philadelphia.[15]

Kaum bekannt ist auch die Tatsache, dass für den gehobenen Nürnberger Buchmarkt im 15. Jahrhundert auch deutschsprachige Gebetbücher mit Nürnberger Kalender sowohl in Italien (Florenz) als auch in Frankreich mit Miniaturen ausgestattet wurden, ein Phänomen, auf das jüngst Kollegin Regina Cermann aufmerksam gemacht hat.[16] Eines davon, in Paris illuminiert, hütet auch die Staatsbibliothek Bamberg heute unter der Signatur Msc. Add. 19.

Spanische Handschriften

Überraschen mag das Vorhandensein spanischer illuminierter Handschriften. Die wichtigste hiervon ist Msc. Jur. 13, ein Digestum Vetus Justinians mit Glossa ordinaria. Sie stammt aus der Dombibliothek und ist um 1300 in Katalonien geschrieben und ausgestattet worden (Abb. 25). In Anlage und Miniaturenstil direkt mit einer Handschrift des Corpus Iuris Civilis (Latin 4428) der Französischen Nationalbibliothek in Paris verwandt, stammt sie jedenfalls aus derselben Werkstatt, ja gehörte vielleicht einst mit dieser zusammen. Überreich ausgestattet mit Miniaturen und in der für Oberitalien typischen *littera bononiensis* geschrieben, die aber auch in Südfrankreich und ebenso in Spanien gepflegt wurde, zeugt dieser Codex erneut von der Nachahmung und Ausbreitung des Bologneser Layouts, der Bologneser Schrift, der Bologneser Ikonografie und, in diesem Beispiel allerdings nur bedingt, des Bologneser Stils, in vom Ursprungsort weit entfernten Regionen.

Die sieben Blätter I Qa 50–I Qa 56 aus einem Graduale, deren genaue Herkunft heute nicht mehr eruiert werden kann, sind ebenso um 1300 in Katalonien entstanden. Die Miniaturen mischen oberitalienische, wohl Bologneser Stilmerkmale mit französischen und Elementen aktueller spanischer Hofkunst, rezipieren aber auch, insbesondere im Figurenstil, noch spanische Buchmalerei der Romanik.

Böhmische Miniaturen

Reich illuminierte böhmische Handschriften, aufgrund topografischer Nähe und politischer Bezüge in anderen süddeutschen Bibliotheken oft in hervorragenden Beispielen vertreten, fehlen in Bamberg. Doch wird man mit zwei um 1420/30 entstandenen ausgeschnittenen Initialen entschädigt, die die Darstellung Christi im Tempel und den Marientod (I Qa 12, Abb. 30) zeigen. Sie stammen aus dem Umkreis der Werkstatt des Prager Examerons und gehören mit zum Schönsten, was die böhmische Kunst dieser Zeit zu bieten hat.

Die Bamberger Staatsbibliothek ist, dies wurde bei diesem kurzen virtuellen Rundgang durch die Bestände der illuminierten Handschriften des 13. bis 15. Jahrhunderts deutlich, ein Schatzhaus europäischer Kunst ersten Ranges. Sie birgt nicht nur die weltbekannten und gut erforschten Bücher der Kaiser-Heinrich-Bibliothek, sondern darüber hinaus auch eine Fülle von hier kaum erwarteten und erst kürzlich oder in diesem Beitrag erstmals vorgestellten Meisterwerken aus späteren Epochen, von denen aufgrund der überregionalen, zu ge-

wissen Zeiten internationalen Ausrichtung des Buchhandels viele aus den wichtigsten europäischen Buchmalereizentren stammen. Die Bestände der Staatsbibliothek Bamberg spiegeln diese Entwicklung in der Buchherstellung exemplarisch wider.

ANMERKUNGEN

[1] Siehe die digitalen Angebote unter: http://bsbsbb.bsb.lrzmuenchen.de/~db/ausgaben/index.html.

[2] Gude Suckale-Redlefsen, Die Handschriften des 8. bis 11. Jahrhunderts der Staatsbibliothek Bamberg (Katalog der illuminierten Handschriften der Staatsbibliothek Bamberg 1). Text- und Tafelband, Wiesbaden 2004; dies., Die Handschriften des 12. Jahrhunderts der Staatsbibliothek Bamberg (Katalog der illuminierten Handschriften der Staatsbibliothek Bamberg 2), Wiesbaden 1995.

[3] Der Katalog zu den illuminierten Handschriften des 13./14. Jahrhunderts ist in Druckvorbereitung und erscheint im Herbst 2015. Die Beschreibungen von Stefanie Westphal, eine von Gude Suckale-Redlefsen, der Großteil aber von mir selbst erstellt, werden auch unter Manuscripta Mediaevalia online gestellt (http://www.manuscripta-mediaevalia.de/hs/kataloge-online.htm) und sind unter der jeweiligen Signatur abrufbar. Der von mir zu erstellende Katalog der illuminierten Handschriften und Drucke des 15. und frühen 16. Jahrhunderts ist in Bearbeitung. Die hier in größerer Anzahl vorgestellten «Cuttings» habe ich bereits in meinem Aufsatz: Vergessene Miniaturen – Die «Cutting»-Sammlung der Staatsbibliothek Bamberg, in: Codices Manuscripti 69/70 (2009), S. 17–32, publiziert.

[4] Eberhard Lutze, Die fränkische Buchmalerei im ersten Drittel des 13. Jahrhunderts und ihre Beziehungen zu den Bamberger Georgenchorschranken, in: Münchner Jahrbuch der Bildenden Kunst NF 9 (1932), S. 339–350.

[5] Siehe zuletzt Elisabeth Klemm, Schwerpunkte der Regensburger Buchmalerei im späten 12. und ersten Drittel des 13. Jahrhunderts. Anmerkungen zum Forschungsstand, in: Zeitschrift des Deutschen Vereins für Kunstwissenschaft 62 (2009), S. 9–45.

[6] Gude Suckale-Redlefsen, Buchkunst zur Zeit der Andechs-Meranier in Bamberg, in: Die Andechs-Meranier in Franken. Europäisches Fürstentum im Hochmittelalter. [Katalog der] Ausstellung in Bamberg vom 19.6. bis 30.9.1998, Mainz 1998, S. 260.

[7] Siehe hierzu Karl-Georg Pfändtner, The First Portrait of the Lost Saint Henry Bust-Reliquary of Bamberg Cathedral in a Fourteenth-Century Bamberg Gradual, in: Manuscripts on my Mind No. 9 (St. Louis/Missouri, USA, May 2013), 12: http://list.slu.edu/t/886089/2335999/415/3/.

[8] Karl-Georg Pfändtner, Ein Buchmaler für Anton Koberger?, in: Gutenberg-Jahrbuch 2009, S. 251–268.

[9] Robert Suckale, Die Erneuerung der Malkunst vor Dürer, Bd. 1, Petersberg 2009, Abb. 348. Ich selbst hatte das Blatt in meinem Aufsatz über die «Cuttings» der Bamberger Staatsbibliothek (siehe Anm. 3) ebenso im Jahr 2009 unabhängig und leicht früher vorgestellt.

[10] Siehe zu diesem Blatt und der zugehörigen Handschrift in Stuttgart: Karl-Georg Pfändtner, Peter Burkhart, Der Heidelberger Buchmaler Johannes Duft de Schmalkalden und seine Bamberger «Verleumdung des Apelles» – eine Miniatur aus der Handschrift Cod. poet. et phil. 4° 36 der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart, in: Codices Manuscripti & Impressi 93/94 (2014), S. 49–54.

[11] Siehe hierzu Karl-Georg Pfändtner, A Newly Discovered Psalter Illuminated by Cristoforo Cortese, in: Burlington Magazine (June 2012), S. 410–411.

[12] Karl-Georg Pfändtner, Un capolavoro finora sconosciuto dedicato a Borso d'Este nella Staatsbibliothek di Bamberga, in: Rivista di Storia della Miniatura 16 (2012), S. 105–107.

[13] Siehe zur Hahn'schen Bibliothek, den Einträgen und deren Geschichte: Helmut Boese, Über die 1747 in Venedig verkauften «Sagredo»-Handschriften, in: Quellen und Forschungen aus italienischen Archiven und Bibliotheken 66 (1986), S. 269–309, hier zu den Querimonia S. 291f., 307, zum typischen Inhaltseintrag S. 294, zum Verkauf in Venedig und den wohl nicht dorthin gelangten Stücken einer geplanten zweiten Lieferung S. 289f.

[14] Siehe zum Sammeln von aus Handschriften ausgeschnittenen Miniaturen: Karl-Georg Pfändtner, Das große Puzzle – «cuttings» und illuminierte Handschriften-Fragmente, in: Klaus Gereon Beuckers, Christoph Jobst und Stefanie Westphal (Hrsg.), Buchschätze des Mittelalters. Forschungsrückblicke – Forschungsperspektiven. Beiträge zum Kolloquium des Kunsthistorischen Instituts der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel vom 24. bis zum 26. April 2009, Regensburg 2010, S. 281–291. Auf die Venedigreise von Jaeck und Heller machte mich Werner Taegert aufmerksam.

[15] Online auf Digital Scriptorium: http://ucblibrary4.berkeley.edu:8088/xtf22/search?smode=bid;bid=4;rmode=digscript;docsPerPage=1;startDoc=431;fullview=yes.

[16] Regina Cermann, Über den Export deutschsprachiger Stundenbücher von Paris nach Nürnberg, in: Codices Manuscripti 75 (2010), S. 9–24.